

„400 Neukunden in einer Woche“

NISCHE Die Atomdiskussion beflügelt das Geschäft alternativer Strom-Anbieter. Energie-Bau sprach mit oekostrom AG – Vorstand Horst Ebner.

Von Ludwig Fliesser

Die derzeitige Krise in Japan hat vielen Menschen die Risiken der Atomenergie drastisch vor Augen geführt. Macht sich diese Stimmung beim Neukundenzuwachs bemerkbar?

Die Katastrophe am 11. März hat natürlich das Interesse an den erneuerbaren Energien massiv verstärkt. Wir haben in der letzten Woche 400 Neukunden verzeichnet. Es zeigt, dass es der Menschheit einfach wehtun muss, bis man sich ändert und drüber nachdenkt, welche Risiken man eingeht.

Wie hoch ist der Anteil der oekostrom AG an der Erzeugung von erneuerbarer Energie?

Die oekostrom AG hat nur einen geringen Anteil an der Produktion. Wir betreiben drei Windparks mit einer installierten Leistung von rund 25 MW. Die oekostrom AG ist vielmehr eine Vermarktungsplattform für die

„neuen“ erneuerbaren Energien. Wir sind eine Publikumsgesellschaft mit rund 2000 Aktionären. Die meisten Aktien sind im Streubesitz, laut Satzung darf niemand mehr als 15 % der Anteile halten.

Wo genau unterscheidet sich ihr Unternehmen von anderen Anbietern?

Wir kaufen neben dem Anteil, den die OeMAG allen Energieversorgern zuweist, Ökostrom direkt beim Erzeuger zu.

Laut Verbundvorstand Wolfgang Anzenberger hätten die Alpenländer mit ihren Pumpspeicherkraftwerken das Potenzial, ein Energiespeicher Europas zu werden. Dazu bräuchte es aber eine koordinierte europäische Energiepolitik.

Das ist ein bisschen der Wunsch ans Christkind. Derzeit sind Energiepolitik und Energiethemata nationalstaatliche Themen, da gibt die EU eigentlich nur die Regeln für den Binnenmarkt vor, also die Liberalisierung des Binnenmarktes und die Gestaltung der Rahmenbedingungen des Strommarktes. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man das so leicht ändert und auf EU-Ebene hebt. Aber es wäre natürlich zu begrüßen.

Zur aktuellen politischen Situation: Wie bewerten Sie den Entwurf der Ökostromnovelle von Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner?

Die Warteliste bis 2020 für PV-Projekte soll abgebaut werden. Allerdings bietet das neue Gesetz zugleich einen 30 % niedrigeren Einspeisetarif an. Die Preise für Photovoltaikmodule sinken zwar ständig, aber wenn die Anlagenbetreiber zum Zeitpunkt der Einreichung – das war ja schon 2008 oder 2009 – die Preise schon vertraglich fixiert haben und nur mehr auf die Lieferung warten, dann rechnet sich das für diese Projekte sicher

nicht. Für jene Projekte, die mit dem 30 % niedrigeren Tarif auskommen, macht es aber durchaus Sinn. Mir fehlt aber der Glaube, dass der Wartestau in zwei Jahren wirklich abgebaut sein wird.

Außerdem wird bei der Windkraft der Einspeisetarif von 9,7 auf 9,3 Cent gesenkt. Jetzt muss man die anstehenden Windkraftprojekte wieder neu kalkulieren und durchrechnen, ob die nötige Rendite mit diesem Einspeisetarif noch erzielbar ist – das wird bei manchen nicht der Fall sein. Daher plädieren wir dafür, dass es einmal fixe Rahmenbedingungen über mehrere Jahre gibt.

Die derzeitige Krise in Japan hat vielen Menschen die Risiken der Atomenergie drastisch vor Augen geführt. Macht sich diese Stimmung beim Neukundenzuwachs bemerkbar?

Die Katastrophe am 11. März hat natürlich das Interesse an den erneuerbaren Energien massiv verstärkt. Wir haben in der letzten Woche 400 Neukunden verzeichnet. Es zeigt, dass es der Menschheit einfach wehtun muss, bis man sich ändert und drüber nachdenkt, welche Risiken man eingeht.

Abgesehen vom Ausbau der „Erneuerbaren“ – wo liegt die größte Herausforderung in der Energiepolitik?

In der „Energieeffizienz“: Eine reine Transformation des Energieerzeugungsmixes von alt auf neu wird nicht funktionieren. Es gibt zwar unendlich viel Sonnenenergie, aber diese so zu nutzen, dass man große Blöcke, sei es thermisch-fossil oder nuklear, abschalten kann – so viel Zeit werden wir nicht haben. Daher müssen wir jetzt schon beginnen, unseren Energieverbrauch einzudämmen. Und da geht es nicht nur um den Stromverbrauch sondern um den Gesamtenergieverbrauch. ■

Sinnvoller Energiemix, Wasserkraft versus Umweltschutz – das ausführliche Interview lesen Sie online auf

www.energie-bau.at



Horst Ebner, Ökostrom-AG